

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM · GÖTTINGEN

FILMDOKUMENTE ZUR ZEITGESCHICHTE

G 42/1964

Paul Hindemith
während einer Orchesterprobe
in der „Glocke“ zu Bremen
1958

GÖTTINGEN 1964

Paul Hindemith
während einer Orchesterprobe
in der „Glocke“ zu Bremen

1958

Herkunft des Materials

Ausgangsmaterial¹⁾

Im Oktober 1957 nahm das Institut für den Wissenschaftlichen Film zum ersten Mal Verbindung mit Professor HINDEMITH auf. Er wurde um die Zustimmung zu einer Persönlichkeitsaufnahme gebeten. Daraufhin kam es im Januar 1958 zu einem ersten vorbereitenden Gespräch zwischen der Gattin des Künstlers und Dr. F. TERVEEN. Obwohl ihr Mann grundsätzlich Film- und Tonaufnahmen von sich ablehne, betonte Frau HINDEMITH, habe er sich in diesem besonderen Fall für ein Einverständnis gewinnen lassen. Sein Vorschlag sei, die Aufnahmen aus Anlaß seiner Proben zum Großen Deutschen Sängerfest in Bremen durchzuführen; dort habe er eine seiner Kantaten zu dirigieren.

Frau HINDEMITH schlug vor, das Institut für den Wissenschaftlichen Film solle sich mit den zuständigen Herren in Bremen in Verbindung setzen. Sie ließ sich dann nochmal über den Sinn einer solchen Aufnahme unterrichten und bat, auf den Charakter der Nichtöffentlichkeit des Filmes bedacht zu sein, solange ihr Mann lebe²⁾. Ihr Mann werde niemals zustimmen, wenn auch nur die geringste Möglichkeit bestünde, daß die Aufnahmen ganz oder ausschnittsweise oder auch daraus entnommene Einzelfotos an das Fernsehen oder an illustrierte Zeitungen weitergegeben würden. Es sei eigentlich unfaßbar, daß man heute noch Stellen finde, die „so uneigennützig Ziele verfolgten“. Es sei ihr „binahe unheimlich“,

¹⁾ Die Darstellung beruht auf dem Schriftwechsel und den Aktennotizen und Protokollen des Aufnahmeleiters, Dr. F. TERVEEN; die Unterlagen sind im Historischen Referat des Instituts für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, vorhanden.

²⁾ Auf Grund der 1958 getroffenen Vereinbarungen wurde der Film erst nach dem Tod des Komponisten im Jahre 1964 zur Veröffentlichung freigegeben.

denn in der Position ihres Mannes stoße man sonst auf ganz andere Dinge.

Die Vorbereitungen für die Filmaufnahme wurden von seiten des Sängerbundes Nordwestdeutschland, bei dem die organisatorische Verantwortung für das Sängerfest lag, in freundlicher Weise unterstützt. Insbesondere Dr. PIERSIG, der als Vorsitzter des Musikbeirates engeren Kontakt zu Professor HINDEMITH hatte, kam dem Aufnahmestab des Instituts entgegen. Der Sachbearbeiter orientierte sich am 22. März in Bremen über die einzelnen Aufnahmebedingungen. Es wurde vorgesehen, am Nachmittag des 28. Mai zunächst als „Zaungäste“ an einer Orchesterprobe teilzunehmen.

Die erste Aufnahme sollte am gleichen Abend, eine weitere am Vormittag des 29. Mai während der Generalprobe durchgeführt werden. Professor HINDEMITH wurde in einem Schreiben des Sachbearbeiters vom 27. März über alle beabsichtigten Termine unterrichtet und gab daraufhin durch seine Agentur am 25. April sein Einverständnis.

Es bestand keine Möglichkeit für eine ausführliche Vorbesprechung mit dem Künstler. Daher mußte von vornherein mit etlichen Schwierigkeiten gerechnet werden, denn praktisch war eine sogenannte „Wochenschausituation“ gegeben. Am Morgen des 28. Mai zeigte es sich, daß der anfängliche Aufnahmeplan nicht durchführbar war. Das verstärkte Orchester und der Chor füllten am Abend dieses Tages und am kommenden Morgen das Podium restlos aus, so daß für die Kamera kein genügender Platz blieb. Deshalb mußte sofort neu disponiert werden.

In einer Pause während der für 10.00 bis 13.00 Uhr angesetzten Orchesterprobe erhielt der Aufnahmeleiter von Professor HINDEMITH und dem Orchestervorstand die Erlaubnis, die Aufnahme noch während der laufenden Probe durchzuführen. In der knappen Pause mußte die mittlerweile in einem Nebenraum vorbereitete Kamera in der Nähe des Dirigenten, direkt neben dem Cembalo aufgebaut werden. Es war erforderlich, trotz der hohen Empfindlichkeit des Filmmaterials bei gleichzeitiger Ausnutzung der Saal- und Rampenbeleuchtung in mittlerem Abstand direkt vor dem Dirigentenpult einen $1/2$ -kW-Scheinwerfer aufzustellen und außerdem seitlich noch eine 500-W-Nitraphotlampe, um etwas Licht von der Seite zu bekommen.

In der Probe sollte ohne Rücksicht auf die Filmapparaturen fortgefahren werden. Professor HINDEMITH setzte die Orchestermitglieder nach der Pause davon in Kenntnis und ließ sich von der laufenden Kamera auch tatsächlich in keiner Weise beeinflussen. Allerdings störte ihn die schon auf ein Minimum beschränkte Beleuchtung in so spürbarer Weise, daß er zum Schutz gegen das von vorn kommende Licht immer wieder mit der Hand seine Augen abschirmte, wenn ein Orchestermitglied im Hintergrund angesprochen werden mußte. Obwohl der Künstler sich gegen Ende der zweiten Einstellung über den ihn derartig blendenden

Scheinwerfer beklagte, konnte darauf nicht verzichtet werden. Er setzte seine Arbeit fort, war aber sichtlich froh, als es bald möglich wurde, das zusätzliche Licht wieder auszuschalten. An einen Standortwechsel der Kamera war nicht zu denken, da sehr schnell und ohne allzu aufdringliche Störung der Probe aufgenommen werden mußte.

„War es so recht? Sind Sie zufrieden?“ erkundigte sich Professor HINDEMITH nach dem Schluß der Probe und erklärte sich kurz darauf damit einverstanden, daß während der für den nächsten Tag angesetzten Generalprobe vom Saal aus weitere Aufnahmen gemacht wurden.

Am 29. Mai sollte nur die Aufnahme von einer kurzen „Ansprache“ gemacht werden, mit der HINDEMITH im zweiten Teil des Programms die Aufführung seiner Kantate „Ite, angeli veloces“ einleiten wollte. Mit der Rede sollten Schüler angesprochen werden, die als Publikum der Generalprobe den Saal füllten. Schon vor Probenbeginn war die Kamera im Mittelgang des Saales aufgebaut worden.

Gleichzeitig hatte eine Aufnahmegruppe von „Radio Bremen“ einen mächtigen Lampenpark auf den Balkonen des Saales und auf den hinteren Umgang des Orchesterpodiums installiert. Das Bremer Fernsehen wollte aus einer Balkonloge Aufnahmen für die Tagesschau drehen. Diese zusätzliche Beleuchtung war zwar auch unserem eigenen Kameramann durchaus willkommen, doch konnte man nach den Erfahrungen des Vortages einem solchen Treiben nur mit Skepsis folgen. Kurz vor Probenbeginn erschien Professor HINDEMITH dann auch äußerst ärgerlich im schon vollbesetzten Saal und ordnete kategorisch an, sämtliche Lampen auszuschalten. Dieser Forderung fiel selbst der $\frac{1}{2}$ -kW-Scheinwerfer des Instituts für den Wissenschaftlichen Film zum Opfer. Professor HINDEMITH hatte offensichtlich ganz gegen seine Gewohnheit einer Aufnahme zugestimmt, dann aber doch seinen Entschluß zurückgezogen, als er sich von den vielen Lampen umstellt sah. Schließlich einigte man sich darauf, daß einige Schlußakte im Anschluß an die Generalprobe für das Fernsehen wiederholt werden sollten.

Die Aufnahmegruppe des Instituts hielt sich aus den Streitigkeiten heraus; sie war zunächst entschlossen, auch ohne zusätzliche Lichtquellen die Aufnahme zu versuchen. Schon bald zeigte sich jedoch, daß dies unmöglich war, denn Professor HINDEMITH stand jetzt zu sehr im Schatten. Auch die für das Fernsehen wiederholten Schlußakte erwiesen sich als zu kurz, so daß auf eine zweite Aufnahme ganz verzichtet wurde. Die erhoffte Möglichkeit, Professor HINDEMITH im Anschluß an die Probe vielleicht noch einmal aufnehmen zu können, ergab sich nicht. HINDEMITH war durch weitere Proben im Theater zu stark in Anspruch genommen. Außerdem schien uns eine unter Zeitdruck zustande gekommene Sprechaufnahme unergiebig zu sein.

Technische Daten: Kamera Arricord 35; Filmmaterial Gevapan 36; Optik 25, 50 u. 75 mm; Beleuchtung $\frac{1}{2}$ kW Stufenlinsenscheinwerfer,

1 × 500 W Nitraphotlampe. — Tonaufnahme: Arricord mit Klangfilm-mischpultverstärker und Kondensatormikrophon U 47, auf Rundcharakteristik geschaltet; Tiefenregler 6 db, Aussteuerung bis 70%; Bandmaterial Agfa MF 3.

Die Aufnahmegruppe des Instituts für den Wissenschaftlichen Film bestand aus dem Sachbearbeiter Dr. F. TERVEEN, Kameramann G. BAUCH, Kameraassistent H. WITTMANN und Tontechniker H. BORCHERT.

Vorliegende Fassung

Für die vorliegende Fassung stand Ausgangsmaterial in einer Länge von 180 m Normalfilm und 290 m Ton (Magnet-Cordband) zur Verfügung. Nach dem Schnitt der Bildarbeitskopie und des synchron aufgenommenen Cordbandes wurde der Ton auf ein Lichttonnegativ überspielt, das Bildnegativ gerichtet und von beidem eine kombinierte Normalfilmkopie (35 mm) in einer Länge von 175 m und mehrere vorführfertige Schmalfilmpositive (16 mm) hergestellt. Diese Fassung enthält die Bremer Aufnahmen in ihrer ganzen Länge; Restmaterial ist nicht vorhanden. Duplikate des Bild- und Tonnegativs sowie Fotokopien der Aufnahmeberichte wurden dem Bundesarchiv in Koblenz übergeben.

Bildbeschreibung

Bild: Die Aufnahmen zeigen Professor HINDEMITH während der Probenarbeit. An einen Wechsel des Kamerastandortes konnte nicht gedacht werden; daher sind alle Aufnahmen aus demselben Blickwinkel heraus gemacht worden. PAUL HINDEMITH sitzt auf seinem Dirigenten-hocker hinter einem Notenpult. Er unterhält sich sehr lebhaft mit den in der Nähe sitzenden Musikern, weist das Orchester dann auf den Kameraaufbau hin und führt die Probe weiter.

HINDEMITHS Arbeit mit dem Orchester wird in insgesamt drei unterschiedlichen Einstellungen festgehalten: in der Halbtotale, in einer Nahaufnahme und in der Totalen.

Ton: PAUL HINDEMITH war die Leitung des Festkonzertes auf diesem 3. Chorfest des Sängerbundes Nordwestdeutschland in Bremen angetragen worden. Dargeboten wurden von Johann Sebastian Bach „Gott der Herr ist Sonne und Schild“, Kantate Nr. 97 zum Reformationsfest, und von Paul Hindemith „Ite, angeli veloces“ in drei Teilen für Alt, Tenor, Chor und Orchester auf Grund der Dichtung von PAUL CLAUDEL; die deutsche Übertragung stammt von HINDEMITH.

Die Institutsaufnahme zeigt Ausschnitte aus dem zweiten Teil des HINDEMITHSchen Werkes mit Orchester und Tenor-Solo. Es spielt das Philharmonische Staatsorchester der Hansestadt Bremen; Tenor: FRITZ GRUMANN.

Die Äußerungen Professor Hindemiths¹⁾

Halbtotale:

Beginn der Probenarbeit nach der Pause; zum Orchester gewandt: „Meine Herren, Sie haben schon gesehen, was dort aufgebaut wurde.“

Zum Aufnahmeteam gewandt: „Ich darf etwas sagen für die Aufnahme, wir machen keinen . . ., wir proben, ohne Rücksicht auf Sie.“

In der Partitur blättern zum Orchester gewandt: „Keine Vorstellung mehr, also . . .“

Nach einem Versuch, mit der linken Hand die Augen gegen das Vorderlicht abschirmend, die hinten sitzenden Musiker zu erkennen: „Ich kann sie da oben gar nit sehen, aber . . .“ (Einsatz des Orchesters).

Nahaufnahme:

Das Tenor-Solo unterbrechend (bei „im vollen Dunkel . . .“): „Flöte, Flöte, Flöte, Flöte . . . So, das müssen wir nochmal machen; da war noch einiges verkehrt . . . Posaune, kommen Sie mir nicht so laut da 'rein, Posaune . . . nicht so laut da hereinkommen mit Ihrem letzten Einsatz. Und dann . . . was war denn bei . . . bei der Eins, Bratschen, . . . war nicht genau. Eins, zwei drei, vier, auf vier gehts wieder weiter . . . Wir machen grad' den Anfang nochmal.“ (Einsatz des Orchesters).

Totale:

Nach einer erneuten Unterbrechung: „Zweite Geigen . . . im Takt vor sieben, Celli, kommen mir da ziemlich stark herein, dann . . . Oboen und Flöten bei sieben, auch recht stark da schon, und dann die zweite Geige nach sieben . . . erste im Siebenlauf (singt eine Tonfolge), all diese kleinen Tonleitern. Dritter Takt nach sieben, zweite Geige, dann Cello und Bratsche wieder im vierten Takt. Das muß sehr, sehr stark herauskommen alles, diese kleinen 'runtergehenden Tonleitern. Machen wir gleich noch einmal dieses eine Stück da, . . . fünf wieder, diesen einen Takt vor fünf . . . eins (gibt Einsatz).“

Wortlaut der Dichtung²⁾

(2. Einstellung, Professor HINDEMITH in Nahaufnahme, Tenor-Solo aus der Probe zur Kantate „Ite, angeli veloces“)

Tenor: Trompete, warum rufst Du mich?

(Im vollen Dunkel meiner Blindheit,

nackt und schwarz, die mich befallen.

¹⁾ Die Bruchstückhaftigkeit der Äußerungen ergibt sich daraus, daß es lediglich Korrekturen sind, stichwortartige Hinweise für einzelne Instrumente. Die Punkte (. . .) bezeichnen die Sprachpausen; Professor Hindemiths Äußerungen sind vollständig wiedergegeben.

²⁾ Die in Klammern wiedergegebenen Zeilen sind in der Aufnahme nicht enthalten. Das Zitat folgt dem Text des offiziellen Festprogramms.

Was bedeutet Dein grelles Schallen,
das mich, abwehrend, umschreit?

Chor: Custos, quid de nocte?)
Rufe nicht zurück den Wunsch, zu sein!
Gönne mir, gönne mir den Schlaf
dieses Friedens, dieser Nacht,
die keiner Zukunft mehr erwacht.
Gönne mir, gönne mir den Schlaf,
einen Kuß, eine Freude mir:
für immer befreit von Pein!
Im vollen Dunkel meiner Blindheit,
nackt und schwarz, die mich befallen —
(im tiefsten, fernsten Nadir.
Gönne mir, gönne mir den Schlaf.

Chor: Custos quid de nocte?)

Tenor: . . .

Biographische Daten

PAUL HINDEMITH

Dr. h. c., Professor, Komponist

1895 am 16. November in Hanau/M. geboren.

1915 Kapellmeister am Opernhaus in Frankfurt/M.

Bratscher im Amar-Quartett und Goldberg-Hindemith-Feuermann-Trio.

1927-1935 Professor f. Komposition a. d. Staatl. Akad. Hochsch. f. Musik, Berlin.

1940 Musiksch. Yale University New Haven.

1950 o. Professor f. Musikwissenschaft an der Universität Zürich.

1951 Bach-Preis der Stadt Hamburg.

1952 Ritter des Ordens Pour le mérite (Friedensklasse).

Ehrenmitglied d. Akad. f. Musik u. darstellende Kunst, Wien.

1955 ao. Mitglied d. Akademie der Künste, Berlin.

Finn. Silesius-Preis.

1956 Goethe-Plakette der Stadt Frankfurt/M.

1963 am 29. Dezember verstorben.

Die wichtigsten Werke:

Opern: Cardillac, 1926

Neues vom Tage, 1929

Mathis der Maler, 1934

Die Harmonie der Welt, 1956

des weiteren: Ballette, Gesangszyklen, Orchester-Werke, Sinfonien,
Kammer- und Klaviermusik, Sonaten, Chöre, Lieder, Oratorien.